



Korps Winterthur



... durch herausfordernde Zeiten

Eine Predigtreihe zum Buch Exodus

Kampf gegen Amalek

2 Mose 17,8-16

In diesem Bericht der ersten Schlacht, in der Israel selber kämpft, sehen wir zwei Dinge:

1. Gott interveniert einmal mehr direkt in das Geschehen hinein. Er ist der entscheidende Faktor für den Sieg.
2. Es ist aber auch wichtig, dass Josua kämpft. Gott siegt durch Josua und seine Truppe. Er beteiligt in diesem Kampf die Menschen. Man könnte diese beiden Beobachtungen so zusammenfassen: *Es kommt auf die Menschen an, aber es hängt nicht von ihnen ab.* Es lohnt sich diesen Kampf gegen Amalek mit dem Ereignis am Schilfmeer zu vergleichen. Am Schilfmeer befand sich das Volk sich in einer aussichtslosen Lage. Sie konnten vorerst gar nichts tun. Deshalb die Botschaft Gottes an das Volk: „Der Herr wird für euch kämpfen, ihr aber werdet still sein.“ (2 Mose 14,14) Sobald aber das Schilfmeer geteilt war, war es an den Israeliten, mit ihren eigenen Beinen hindurchzugehen. Am Schilfmeer ging es also darum, den richtigen Zeitpunkt zu erkennen, als Mensch selbst zu handeln. Und – auch zu merken, wann Handeln gerade nicht angebracht ist, weil es keinen Handlungsspielraum gibt.

Beim Kampf gegen Amalek war die Situation anders. Es war keine ausweglose Situation. Die Israeliten waren nicht handlungsunfähig. Mose wählte die Option Kämpfen, doch er verlor nicht den Fokus. Er setzte nicht alles auf die Karte Kämpfen. Etwas anderes war Chefsache. Das Gebet. Es war während des ganzen Kampfes und auch nachher sonnenklar, warum der Sieg errungen wurde. Weil Gott eingegriffen hatte.

Nach dem siegreichen Kampf baute Mose einen Altar und gab ihm den Namen: „Der Herr ist mein Feldzeichen.“ Die Israeliten kämpften unter dem Feldzeichen Gottes. In seiner Kraft, in seinem Namen. *Es kam auf die Kämpfer im Tal an, aber es hing nicht von ihnen ab.* Die Haltung Moses und des Volkes war eine engagierte Gelassenheit. Was sie taten, machten sie engagiert. Mit ganzem Einsatz und ganzem Herzen. Und trotzdem vertrauten sie nicht auf ihren Beitrag, sondern auf Gottes Eingreifen.

Ich behaupte, dass es in unserem Leben nicht anders ist. Es kommt auf unser Tun an, aber es hängt nicht davon ab. Diese Haltung bewahrt uns vor zwei Dingen:

1. Vor Resignation und Passivität. „Ich kann ja doch nichts ändern. Mir sind die Hände gebunden.“
2. Aber auch davor, das menschliche Handeln gedankenlos zu überschätzen.

Wo haben wir zu kämpfen? Vielleicht geht es bei uns um Charakterzüge, die wir verändern möchten. Tatsache ist, wir können uns selbst nicht verändern. Das heisst aber nicht, dass wir nichts tun können. Es kommt auf uns an. Es kommt darauf an, dass wir uns entschliessen, uns auf einen Veränderungsprozess mit Gott einzulassen, es kommt darauf an, dass wir uns der verändernden Kraft Gottes aussetzen durch Gebet, durch Stille vor Gott und durch Meditation der Bibel. Doch es hängt nicht von uns ab. Es ist Gott, der uns verändert. Manchmal kann es auch sein, dass wir uns in einer Situation befinden, wo wir völlig handlungsunfähig sind. Wo wir nichts tun können. Vielleicht sind wir so entkräftet, dass wir kaum einen Satz beten können. Da sagt Gott uns dann: „Ich werde für dich kämpfen, du aber wirst still sein.“

Dasselbe gilt auch für Kämpfe im Zusammenhang mit unserer Arbeitssituation, in unseren Beziehungen mit anderen Menschen oder mit unserer Gesundheit. In jeder dieser Situationen ist es wichtig für uns, zu entdecken, welchen Beitrag Gott uns zuweist. Genauso wichtig ist es aber auch, den erhobenen Stab zu sehen (bildlich gesprochen), der uns daran erinnert, dass es Gott ist, von dem alles abhängt

